

Wittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

[illegible]

Geöffnet Bodentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen

37. Jahrgang

Belgien aufriedengestellt.

Ein englischer Sondergesandter in Paris.

Der Völkerbund soll sich nicht mit der Orientfrage beschäftigen.

Rußland und Rumänien.

Paris, 20. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Bukarest soll Rußland Rumänien um die Aufnahme von Verhandlungen über den Abschluß eines Paktes, sich gegenseitig nicht anzugreifen, gebeten haben.

Das Stinnes-Abkommen.

Paris, 20. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, ist der Aktionsausschuß für die verwestlichen Gebiete gestern Abend mit Vertretern des allgemeinen Arbeiterbundes und des Bauarbeiterverbandes zusammengekommen und hat von den Besprechungen, die in Berlin zwischen Jouhaux und den deutschen Bauarbeiterverbänden geführt worden sind, Kenntnis genommen. Die Delegierten haben beschlossen, ihre Ansicht, die eine Beteiligung Deutscher am Wiederaufbau der verwestlichen Gebiete in sich schließt, beizubehalten. Auf eine Einladung hin findet am 22. September in Köln eine Zusammenkunft zur Prüfung der Bedingungen der Zusammenarbeit statt.

Bedenken der deutschen Gewerkschaften.

Berlin, 20. Sept. Die Vertreter der Gewerkschaften hatten gestern nachmittag eine lange Aussprache mit dem Reichsminister Dr. Borch über den zwischen Stinnes und Luderfac geschlossenen Aufbaupvertrag. In Gewerkschaftskreisen hat man gewisse Bedenken, die sich, insbesondere auch auf die Möglichkeit übermäßiger Gewinne der Unternehmerfreie und der dadurch bedingten Verteuerung des Materials beziehen. Die Besprechungen der Gewerkschaften werden im Aufbauministerium fortgesetzt werden.

Verhaftungen in Hamborn.

Vor mehreren Monaten wurde in Hamburg der belgische Zeutnant Graff ermordet. Am Montag wurden nun in Hamburg der Oberhauptmeister Christen und sieben andere Personen, darunter Angehörige der Schatzpolizei, verhaftet. Der Oberbürgermeister von Hamburg ist, wie den Zeitungen mitgeteilt wird, sofort vorstelltig geworden, daß er eine Verantwortlichkeit für die Sicherheit der Stadt nicht übernehmen könne, wenn ihm maßgebende Persönlichkeiten aus der Polizei weggenommen würden. Der Einspruch blieb bisher ohne Erfolg.

In der Verhaftung des Kommandeurs der Hamburger Sicherheitspolizei sowie weiterer Beamten durch die belgische Besatzungsbehörde erfährt die „A. Z.“, daß der belgische General in Dulsburg auf Anfrage des Hamburger Oberbürgermeisters erklären ließ, er halte sich nicht für ausländisch, irgendwelche Erklärungen über die Verhaftungen abzugeben, da dies Sache des Militärgerichts sei. Man vermutet, daß die Verhaftung mit der Entdeckung des belgischen Offiziers zusammenhängt.

Nach einer Havasermeldung aus Brüssel förderte eine Haus-
suchung bei einem Polizisten namens Nieble einen Revolver des
gleichen Kalibers, aus dem, wie der, mit dem Graff erschossen wurde.
Es steht auch fest, daß Nieble in der Bierwirtschaft Vedmann
anstieg.

Der Achtstundentag in Frankreich.

Paris, 20. Sept. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Marseille haben die Marseiller Schiffsgeellschaften mit dem Seelenverband ein vorläufiges Abkommen getroffen, durch das bis auf weiteres der Achtbundertag an Bord aller Schiffe des Marseiller Hafens weiter zur Durchführung kommt. Mit diesen Abmachungen ist die Abfahrt aller Schiffe sichergestellt.

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Dr. Landsberg, teilte Dienstag vormittag 10 Uhr der belgischen Regierung mit, daß die Reichsbank bereit sei, die Schatzscheine zu garantieren. Eine offizielle Note der belgischen Regierung erklärt, daß dadurch die Frage der bis zum 15. Juni 1923 verfallenden Reparationszahlungen geregelt sei. Das Blatt schreibt weiter, daß die beiden bereits verfallenen Schatzscheine binnen 48 Stunden in Brüssel eintreffen werden und die Erfüllung des deutschen Geschäftsträgers durch einen offiziellen Brief bestätigt würde. Das Blatt bemerkt, daß die deutschen Schatzscheine als Laufmännische Wechsel angesehen werden dürften, so daß der kaufmännische Kredit Deutschlands vernichtet wäre, wenn die Reichsbank diese Schatzscheine am Verfalltage nicht einlöse. Rasper besprach sich Dienstag nachmittag mit dem französischen und englischen Vorkatheter, denen er den befriedigenden Ausgang der deutsch-belgischen Verhandlungen mitteilte.

Belagene Mitteilung an die Rebko.

Paris, 20. Sept. Der „Intransigent“ teilt mit, daß die belgische Regierung ihrem Vertreter in der Reparationskommission mitgeteilt habe, daß sie in der Frage der deutschen Schatzwechsel Genugtuung von Deutschland erlangt habe. Delacroix folle den Standpunkt seiner Regierung der Reparationskommission bereits mitgeteilt haben, die gestern Abend eine offizielle Sitzung abgehalten hat. Belgien einerseits würde Deutschland ersuchen, ihm die zwei verfallenen Schatzscheine von je 50 Millionen Goldmark ausstellen und außerdem schriftliche Garantien für die nachfolgenden Zahlungen zu leisten.

Schleuniagste Diskontierung der Wechsel.

Paris, 20. Sept. Der Berichterstatter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit Theunis über die Frage der deutschen Schatzpöns, der ihm erklärte, daß ihm die Garantie der Reichsbank für die Schatzpöns ausreißend erscheine. Die Frage des Wertes der Papiere sei eine banktechnische Frage. Nun seien sich aber die Techniker über den Wert dieser Papiere einig. Der beste Beweis dafür sei, daß Belgien sie schließlich diskontieren lassen werde. Auf eine Frage, ob Belgien an den Besprechungen hauptfaktisch in London beteiligt gewesen sei, und ob diese nicht eine Rückwirkung auf die von der Reparationskommission gefasste Entscheidung haben könnte, erklärte Theunis in keiner Weise. Wir haben den Verhandlungen in London ferngestanden. Wir werden von Deutschland Pöns im Einklang mit der Entscheidung der Reparationskommission erhalten. Die Reparationskommission wird von dieser Aufgabe Ab nehmen. Das ist alles.

Die Stenbause.

Der Reichskanzler geht in Urlaub.

Berlin, 20. Sept. Paul der „Deutschen Zeitung“ teilt ein der Regierung nahestehender Korrespondent mit, daß der Reichskanzler nunmehr den Austritt seiner längst beabsichtigten Urlaubsreise auf Ende dieser Woche eingelegt hat, aus dieser Tatsache und aus dem Umstand, daß auch der Reichsfinanzminister jetzt seinen Erholungsurlaub nach München anzutreten gedenkt, gehe hervor, daß man in Berliner Regierungskreisen die politische Lage als entspannt ansieht.

—

Sozialdemokratischer Parteitag.

Münchener Telegramm vom 20. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag hat gestern den Antrag Ebbe auf Einsetzung eines Ausschusses für die Neugliederung des Reichs angenommen, desgleichen einen Antrag zur energischen Bekämpfung des Buchers. Nachdem angenommenen Antrag Wegscheider wird die Reichstagsfraktion verpflichtet, dem Reichsschulgesetz nach Artikel 148 der Reichsverfassung nur im Sinne der ethischen Durchführung des Reichsverfassung nach Entstehung und Vorlaut des Artikels zuzustimmen, aber auch die schleunige Verabschiedung eines solchen Gesetzes oder Notgesetzes für die Schaffung weltlicher Schulen mit allen Kräften zu fördern. Die Reichstagsfraktion und die Landtagsfraktionen, besonders die preussische, werden weiter verpflichtet mit allen Mitteln für die Durchführung der in der Reichsverfassung geforderten Neuordnung der Lehrerbildung zu wirken.

—

Warnungssignale.

Die Anzeichen mehren sich dafür, daß den großen Städten in Deutschland mehr und mehr der Atem ausgeht und daß sie immer weiter hinter der Spitze zurückbleiben, an der sie früher als die besterhaltensten und leistungsfähigsten Großstädte der Welt marschirten. Berlin macht dabei leider keine Ausnahme. Seine Verwaltung hat sich dazu entschließen müssen, im Winter eine längere Pause im Unterricht eintreten zu lassen, weil die Heizung der Schulen in einer unerschwinglichen Ausgabe begriffen ist. Die städtische Pausalkasse soll vollkommen eingestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Baustoffe bereits angeschafft worden sind. Daß der Josephische Garten in Berlin schließen muß, weil ihm die Stadt nicht helfen kann, haben wir schon mitgeteilt und sei hier nur nebenbei erwähnt. Denn schon die vorerwähnten Maßnahmen allein sprechen eine deutliche Sprache, die nicht zu überhören ist. Die Gasse und bittere Noth wie an den Thoren der großen deutschen Städte anklopft, beschwört eine neue innere Gefahr herauf, gegen die Abhilfe gesucht werden muß, ehe es zu spät ist.

Die Städte sind an dieser Entwicklung nicht allein und viel
leidet nicht in erster Linie schuld. Sie befinden sich vielfach in der
Lage eines Kisllofs, dem die Hände gebunden sind. Es ist gewiß
nicht zu bestreiten, daß jedes einzelne Glied leiden muß, wenn
das Ganze leidet. Und deshalb hätten die deutschen Städte nach
dem deutschen Niedergang unter allen Umständen schwer um ihre
Existenz zu kämpfen gehabt. Aber es wäre doch nicht nötig ge
wesen, sie mehr mit der großen Finanznot des Reiches zu ver

Dollarkurs heute 10 Uhr: 1430.

in ein neues Stadium getreten sei. Ein Vertreter des Blattes meldet, er habe von englischer militärischer Seite die Mitteilung erhalten, daß Kemal Pascha an die Verbündeten das Ultimatum gerichtet habe, Konstantinopel innerhalb sechs Tagen zu räumen. Der Korrespondent bezeichnet die Situation als äußerst kritisch und erklärt, die alliierten Oberkommandos seien überzeugt, daß Kemal mit der Drohung ernst mache. Die Hoffnung auf eine Einigung sei infolge der Stärke der türkischen, bereits gegen die Dardanellen marschierenden Armee gleich Null. Die kemalistischen Truppen befänden sich in ausgezeichnetem Zustande und Kemal könne mindestens 70 000 Mann ins Gefecht werfen. Eine große Gefahr sei die türkische Hoffnung auf Aufstände in Konstantinopel und Thrazien in dem Augenblick, in dem sich die Türken nähern werden. In Istanbul seien bereits türkische Offiziere in Zivilkleidern festgesetzt worden, die Abteilungen aufammenstellen.

Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Daily Express“ rüffeln die Vertreter der Angoraregierung, daß die türkischen Friedensbedingungen sich seit 1918 nicht geändert hätten. Angoranolle die vollständige Unabhängigkeit der Türkei innerhalb ihrer Landesgrenzen. Die Freiheit der Meereengen wird nicht erwähnt, doch betonen die Vertreter auffällig, daß die kemalistische Armee verhältnismäßig geringe Verluste gehabt habe und infolgedessen jetzt weit härter sei, als je.

Neue Bedingungen Remoß.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Angora-Regierung neuerdings ihre Bedingungen wie folgt formuliert:

Sie fordert die rasche Regelung, der zwischen der Türkei und den Mitteln schwelenden Fragen, Sie verpflichtet sich den Minderheiten den notwendigen Schutz zu gewähren, Sie nimmt der Abklärung der Meerengen und der Freiheit der Schifffahrt auf ihnen unter der Kontrolle des Völkerbundes zu, sie kann aber niemals eine militärische Belegung Gallipolis in irgend einer Form dulden.

Die Regierung von Angora ließ ferner durch Vermittelung der persischen Vertreter in Genf den Völkern und bitten eine Kommission nach Kleinasien zu entsenden, um die Verantwortlichkeit an den dort verübten Grausamkeiten festzustellen und zu verhüten, daß Vergeltung an den Türken in Thrazien geübt wird.

Paris, 20. Sept. Wie der „Matin“ mittheilt, hat der Vertreter der Angora-Regierung in Paris, Ferid Bey, ihm erklärt, daß die Kemalisten die Absicht hätten, auf Eschanakloss zu rücken, aber an der Grenze der neutralen Zone die Entschlüsse der Mächte abzuwarten.

Entente-Note an Remal.

Nach einer Weisung von ²¹⁴ Konstantinopel übermittelten die
 Militärs dem Vertreter der Regierung in Konstantinopel
 eine Note, in der auszuführen wird, England, Frankreich und
 Italien hielten es, ohne den Bestimmungen des künftigen
 Friedensvertrages vorzugreifen, für wünschenswert, die Neu-
 tralität der zurzeit von den Militärs im Gebiet von Kon-
 stantinopel und der Meerengen besetzten Zone aufrechtzu-
 erhalten.

Russische Rüstungen im Orient.

Wie aus Paris gemeldet wird, berichtet „Chicago Tribune“, daß die russischen Kriegsvorbereitungen an der türkischen Grenze andauern. Romenoff ist am Sonntag in Tiflis eingetroffen, wo bereits zwei Tage früher eine militärische Sondermission angelangt war. Am Sonntag sind auch zwei russische Torpedobootführer in Trapezunt eingetroffen und am gleichen Tage hat auch der Rest der russischen Schwarzen-Meer-Flotte den Hafen von Sebastopol verlassen.

Die Rolle Englands.

Ministerrat in London.

London, 20. Sept. Auf der gestrigen Zusammenkunft der britischen Minister, die bis 1 Uhr nachmittags dauerte, wurden von neuem erörtert, welche Maßnahmen zu Wasser und zu Lande getroffen werden müssen. Die Minister haben ihren Beschluß bestätigt, in keinem Falle den kesselförmigen Truppen zu gestatten, nach Europa überzugehen, bis die Friedensbedingungen festgesetzt sind. Die englische Regierung sei vollkommen klar, daß dies allein durch eine Flottenaktion verhindert werden kann.

Eine Erklärung der britischen Regierung.

Nach Schluß der Erörterungen wurde folgende Erklärung abgegeben: Es wird in manchen Blättern mitgeteilt, daß die offiziellen Erklärungen über die britische Orientpolitik, die am Samstag an die Presse abgegeben wurden, jetzt von der britischen Regierung als verfehlt angesehen werden. Diese Mitteilung ist unzuverlässig. Die Erklärung vom Samstag stellt die Sachlage bei Subnetts vom Tag zuvor dar und wurde mit dem

Unberechtigter Kartoffelhandel. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Es mehren sich die Fälle, in denen Personen Großhandel mit Kartoffeln treiben, bezw. Kartoffeln zur Weiterverbreitung aufkaufen, ohne im Besitz der erforderlichen Erlaubnis zu sein. Es wird daher wiederholt ausdrücklich darauf hingewiesen, daß grundsätzlich jeder, der Kartoffeln beim Erzeuger aufkaufen will, mit Ausnahme solcher Personen, welche dieselben zum eigenen Bedarf aufkaufen, der Kaufserlaubnis bedarf, die durch das beim Herrn Regierungspräsidenten eingerichtete Kollegium zu erteilen ist. Gleichgestellt ist wie bisher der Ankauf für Gemeinden, Gemeindeverbände, Vereine usw. Für die Inhaber einer Erlaubnis nach § 10a der Verordnung vom 23. Mai 1922 bedürfen der besonderen Erlaubnis nicht, wenn sie die Kartoffeln in eigener Person aufkaufen. Dagegen bedürfen sie wiederum der Erlaubnis für ihre Angehörten. Auch der Ankauf innerhalb des Bezirks des Kommunalverbandes des Kreises ist genehmigungspflichtig. Jeder, der die Kaufserlaubnis für Kartoffeln haben will, hat sich an den zuständigen Landrat bezw. Polizeipräsidenten zu wenden.

Jüdische Feiertage. Wegen des jüdischen Neujahrstages halten die jüdischen Metzger ihre Geschäfte von Freitag, 22. ds., mittags 5 Uhr, bis Montag morgen geschlossen. Siehe auch Einzelne.

Angehörige mit einem Monatsarbeitsverdienst bis zu 17 000 M. müssen laut Beschluß des Reichsstaatsanwaltschafts für soziale Angelegenheiten einer Krankenkasse angehören. Die entsprechende Verordnung wird in wenigen Tagen in Kraft treten. Durch die Einwirkung des Gewerkschaftsbundes der Angehörten (GDA.) ist erreicht worden, daß für Erbschaftenmitglieder, die wegen Überschreitung der Verdienstgrenze aus der Versicherungspflicht ausgeschlossen waren und nunmehr wieder versicherungspflichtig werden, kein neuer Antrag auf Abzug der Rechte und Pflichten bei der Zwangsversicherung notwendig ist. Voraussetzung ist jedoch, daß die Rechte und Pflichten bis zu dem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht geruht haben, daß der Arbeitgeber bei seiner Neuanmeldung des Versicherungspflichtigen der Zwangsversicherung hiervon Mitteilung macht und daß das Mitglied in der Zwischenzeit weder die Erbschaft noch den Arbeitgeber gewechselt hat. Diejenigen Erbschaftenmitglieder, auf die dies nicht zutrifft, müssen sofort, bevor noch die neue Verordnung verkündet wird, bei der zuständigen Zwangsversicherung einen Antrag auf Abzug der Rechte und Pflichten unter Angabe ihrer Erbschaftenmitgliedschaft stellen. Alle kaufmännischen, technischen, Büroangestellten und Werkmeister, die neu versicherungspflichtig werden, sollten sich sofort in ihrem eigenen Interesse über die kollektive verwalteten Krankenkassen des Gewerkschaftsbundes der Angehörten (GDA.), Geschäftsstelle Wiesbaden, Michaelsberg 28, erkundigen. Nur wenn ohne Abzug der Mitgliedschaft in den Krankenkassen des GDA. erworben und im Aufschuß davon folglich der Antrag auf Abzug der Rechte und Pflichten bei der Zwangsversicherung gestellt wird, werden die hohen Beiträge und die trotzdem meistens geringwertigen Leistungen der Zwangsversicherung vermieden.

Die Lohnvereinbarungen im Transportgewerbe. Vom Deutschen Verkehrsbande wird uns geschrieben: Die im Bundes- und Transportgewerbe bestehenden Differenzen sind, nach Verhandlungen zwischen den beiden Parteien behoben, und damit die drohenden Differenzen im Transportgewerbe beseitigt. Auch ist erteilt das Verbandsbüro des Verkehrsbandes, Wehringhauser 40, 2.

Das 70. Geburtstag des Rettungshauses in Wiesbaden. In den nächsten Tagen und Wochen wird eine Kollekte zum Gedenken des Rettungshauses abgehalten. Vor 70 Jahren wurde das Rettungshaus in Wiesbaden gegründet und 1853 eingeweiht. Nach manchen sorgenvollen Jahren hat diese Anstalt eine ruhige, gesunde Entwicklung genommen zur Rettung gefährdeter Kinder. Vor etwa 50 Jahren wurde das Rettungshaus in Scheuern mit in Wiesbaden vereinigt. Das neue Werk breitete sich mächtig aus. Gegenwärtig beherbergt die Anstalt 60 Knaben und 25 Mädchen. Außer den Vorkursgelehrenden können auch Privatböltinge für mäßiges Entgelt Aufnahme finden. Mit der Anstalt ist eine eigene Schule verbunden, an der seinerzeit auch Vorkursgelehrenden gewirkt haben. Jetzt sind Lehrer tätig. Von den Aufsichtleitern nennen wir die Lehrer Weisser (1874), Hofmann (1890), Hüfner (1896) und seitdem G. Hüfner, der 1921 anlässlich seiner fünfundsiebzigjährigen Tätigkeit und wegen seiner großen Verdienste um das Haus zum Direktor ernannt wurde. Reicher Segen ist von dieser Anstalt ausgegangen, der immerfort neue Seglinge zugeführt wurden. Ihre Finanzverwaltung stand auf festem Boden. Jetzt aber wächst wie auch bei anderen Wohltätigkeitsanstalten das Defizit stetig. Darum werden Menschenfreunde und Wohltäter, die ein Herz für die gefährdete Jugend

WIESBADENER VERKEHRS-BUCH
Wiesbadener Neueste Nachrichten
Wider 1922/23
Pr. 8 Mk.

Ersteht Anfang Oktober.

haben, gebeten, mit Spenden nicht zu largen und diese bereit zu halten, wenn der Kollektant kommt.

Zuschüsse zu den Heilbehandlungskosten an kriegsbeschädigte ehemalige Militärpersonen. Das Versorgungsamt Wiesbaden teilt - und folgendes mit: Das Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 gewährt den nach ihm zu versorgenden kriegsbeschädigten kriegsbeschädigten Heilbehandlung für ihr Dienstbeschädigungsleiden. Um auch Kriegsteilnehmern, die von diesem Gesetz nicht erfasst werden, die Ausgaben für die Heilbehandlung zu verringern, sind beim Haushalt des Reichsministeriums des Innern Mittel zur Gewährung von Zuschüssen zu den Heilbehandlungskosten zur Verfügung gestellt. Sie werden gewährt, wenn die Kriegs-, Verwundungs- oder ähnliche Folgen des laufenden Jahres für die Bekämpfung der Heilbehandlungskosten nicht ausreichen. Unter gewissen Umständen kann ein Teil der Verwundungszulage bei der Berechnung außer Ansatz bleiben. Die Zuschüsse werden bewilligt bei Krankenhausbehandlung, unter gewissen Bedingungen bei Hauspflege, bei Kur in inländischen Bädern, Sanatorien und Heilanstalten, falls eine organische Erkrankung schwerer Art vorliegt. In gleicher Weise wird die Befassung von Körpererschütterungen, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln sowie von Hilfsmitteln für Blinde erleichtert. Die Anträge sind mit einem Zeugnis über die Notwendigkeit der Heilbehandlung, das von einem Kreisarzt (Bezirksarzt) oder von einem beamteten Versorgungsamt ausgestellt ist, sowie mit einer Nachricht über die voraussichtlichen Kosten dem für den Wohnort zuständigen Hauptversorgungsamt zur Weiterleitung an die bewilligende Stelle vorzulegen. Das Versorgungsamt macht besonders darauf aufmerksam, daß unter diese Bestimmung nur diejenigen Personen fallen, deren Versorgung nicht nach dem R. V. G. geregelt wird.

Gilfe für bedrängte Witwen. Vor längerer Zeit berichteten wir über eine Anfrage der Abgeordneten Thiel und Morath an die Reichsregierung wegen der Anrechnung des Kriegswaisengeldes auf die Kinderbeihilfe bei Beamtenkriegswitwen. Diese Anrechnung war mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1920 angedeutet worden, sobald den betroffenen Kriegswitwen infolge „Ueberhebung“ der Bezüge ein fühlbarer Abzug der Gehaltsanteile drohte. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministers liegt dem Reichsrat der Entwurf einer vierten Ergänzung der R. V. zur Zustimmung vor, der für die Jänner 1921 nachstehenden Ablauf neu vorsieht: „Sind für ein Kind, für das nach den vorstehenden Bestimmungen ein Beamten- oder Kinderzuschlag aussteht, auf Grund eines Beamtenhinterbliebenengesetzes ein Waisengeld oder auf Grund eines sonstigen Versorgungsgesetzes eine Waisenteile, gleichgültig an wen — aus Mitteln des Reiches, eines Landes oder einer sonstigen öffentlichen Körperschaft, oder wird auf Grund der §§ 30 und 37 des Reichsversorgungsgesetzes eine Kinderzulage (nebst Vermögenszuschlag) gezahlt, so werden diese Bezüge dem sonstigen eigenen Einkommen der Kinder nicht hinzugerechnet. Diese Bestimmung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1922 mit der Maßgabe in Kraft, daß für die Zeit vom 1. April 1920 bis zum 31. Dezember 1921 Rückforderungen und Nachzahlungen unter-

Inhaltsverzeichnis:

- I. Uebst-, Obstpreise. II. Sonstige Obstpreise. III. Obstpreise. IV. Obstpreise. V. Obstpreise. VI. Wiesbadener Straßenpreise. VII. Geldkurs in Wiesbaden. VIII. Geldkurs in Wiesbaden. IX. Obst- u. Obstpreise. X. Obst- u. Obstpreise. XI. Obst- u. Obstpreise. XII. Obst- u. Obstpreise. XIII. Obst- u. Obstpreise. XIV. Obst- u. Obstpreise. XV. Obst- u. Obstpreise. XVI. Obst- u. Obstpreise. XVII. Obst- u. Obstpreise.

Preis 8 Mk.

Gardinen
Stores, Tulle, Madras-Garnituren, Etamine usw.
in vorzüglicher Qualität ganz besonders preiswert.
Vertrieb von
Erzeugnissen
Tel. 5164.
Schulz
Hoch. Herwegh
Schulgasse 8.

bleiben.“ — Durch diese Antwort dürfte mancher Beamtenkrieger, wie ein Stein vom Herzen gefallen sein.

Gartenbau-Ausstellung. Der Verein für Kleingartenbau schreibt uns: Da es bei dem unbefriedigenden Wetter nicht möglich war, die beabsichtigten Erntefeste in den Vereinsgärten an der Kesselfstraße und auf dem Alten Exerzierplatz an der Kar- und Lahnstraße abzuhalten, will der Verein, Hand in Hand mit seinem Vater, dem Gartenbauverein, eine kleine Gartenbau-Ausstellung in der Turnhalle des Gymnasiums am Hofplatz am 24. und 25. September veranstalten. Kleingärtner! Es gilt, zu beweisen, daß ihr nicht untätig wartet in diesem Jahre. Zeigt nun durch Ausstellen eurer besten Erzeugnisse an Gemüse, Obst und Blumen, daß ihr Fortschritte gemacht und Leistungen aufweisen könnt. Zum Gelingen der Ausstellung fordern wir alle Kleingärtner aus Wiesbaden und Umgegend (auch Nichtmitglieder) auf, daran teilzunehmen, und zwar so, daß jede Kolonie einen Ausstellungsbeitrag leistet und damit einen Obmann beauftragt. Namen und Wohnung derselben münden dem Vorstand des Vereins für Kleingartenbau, Lahnstraße 11, sofort schriftlich mitgeteilt werden. Besprechung und Anmeldung von Ausstellungsgegenständen Freitag, 22. September, 8 Uhr abends bei Herrn Herrmann, Westendstraße 8, Erdgeschoss. Weitere Einzelheiten werden durch Anzeigen in der Presse und Anschläge bekanntgemacht. Mit der Ausstellung soll eine Tombola verbunden werden. Wir bitten um zahlreiche Anmeldung von Gaben (Gemüse, Kartoffeln, Obst und Blumen) zu mäßigen Preisen oder als Stiftung.

Für Ziegenbesitzer dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß die Bezirksverwaltung neben der auf gesetzlicher Grundlage bestehenden obligatorischen eine freiwillige Ziegenversicherung, welche den ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden umfaßt, errichtet hat. Die Entschädigung umfaßt alle Schadensfälle, die auf die obligatorische Versicherung nicht übernommen werden können. Mitglied kann jeder Ziegenhalter werden, der Beitritt zur Versicherung jederzeit erfolgen. Die Aufnahme kann im Rathaus, Zimmer Nr. 55, sowie bei den anerkannten Ziegen- und Kleintierärzten und bei dem Landeshauptmann beantragt werden.

Zur Kartoffelernte. An die Landwirte geht die Mahnung, die Kartoffeln nicht zu früh und nur nach vollständigem Abwelken des Krautes zu ernten. Die vorzeitige Ernte beeinträchtigt die Haltbarkeit ganz bedeutend und verursacht ein für Mensch und Tier mangelhaftes Nahrungsmittel. Das arme Kartoffelkraut soll nicht abgeschnitten werden, da dadurch viel größere Nachteile für die Kartoffeln entstehen, als der Vorteil der Befruchtung des Krautes ausmacht.

Der Rhein und seine Nebenflüsse sind infolge der in ganz Süddeutschland niedergegangenen starken Regengüsse in raschem Steigen begriffen. Nach dem Mainzer Pegel ging der Rheinstand von Sonntag auf Montag um 30 Zentimeter auf 2,20 Meter in die Höhe. Das Steigen des Wassers hält noch auf der ganzen Stromlänge an und vom Oberrhein wird ein weiteres Anwachsen des Wasserstandes berichtet. Auch Mosel und Main führen steigendes Wasser. Die stark gelb gefärbten Fluten des Rheins zeigen, daß das Wasser vielfach die Ufer überflutet und schwer geschädigt hat. In den Niederungen stehen weite Kartoffelfelder völlig unter Wasser.

Ein Kellerbrand brach heute morgen in der Konstitutionsfabrik, Torgelstraße 98, Pinterhaus, aus. Die Feuerwehr wurde um 6.15 Uhr alarmiert und konnte den Feuers nach einstündiger Arbeit Herr werden. Verbrannt sind in der Hauptsache Bricketts.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 16. Sept.: Chemiker Dr. phil. Oswald Koch, 59 J.; Privatier Christian Kriditz, 70 J.; Witwe Margarete Weber, geb. Bildhäuser, 80 J.; Ehefrau Margarete Steinmetz, geb. Fey, 39 J. Am 17. Sept.: Katharina Weskamp, geb. Raul, 55 J.; Rentnerin Hedwig Kapp, 67 J.; Ehefrau

Spare Gas mit Gegea!
DEGEA-SPARGLÜHKÖRPER
VERBODEN LAUT WISSENSCHAFTLICHES FESTSTELLUNG EINE GASERSPARNIS VON 25%

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Basse.

(Nachdruck verboten.)

„Doch es Sie nicht, einmal das reizvolle gesellschaftliche Leben zu haben, das sich zumeist in den Sommermonaten abspielt, kann man lernen?“

Sabine glaubte den tieferen Sinn dieser Frage zu verstehen, aber ganz harmlos erwiderte sie:

„Ich glaube, daß ich je Gelegenheit finden werde, es zu lernen.“

„Vielleicht doch, vielleicht doch!“ sagte er leise und verfluchte dabei ihr in die Augen zu sehen. Und sie erwiderte, weil sie schrak.

War er denn ihrer schon so sicher?

So kamen sie an die Piazza di Siena, auf deren oberer Seite die Tribünen errichtet waren. Hinter den Tribünen breiteten sich samtgüne Rasen, darüber auf schlanke, hohen Säulen ruhten die dunklen Balken der Vordächer. In der Mitte des Platzes stand das silberne Bild des Himmels sich abzeichnen. Für sie hatte heute niemand einen Blick, denn alle Augen waren auf die prächtige große Arena gerichtet. Sie war von ovaler Form, mit zierlichem Stützring aus dem grünen natürlichen Amphibien aus, dessen moosige Ränder von den Kinderregimenten eingenommen worden waren. Scharf hatten sich mühen durch die Menschenmenge bis zu ihren Plätzen auf der Haupttribüne durchgeschoben; von dort oben bot sich ihnen ein reizvolles Bild. Bunte Schärpen flatterten von hohen Sonnenmützen im Winde, und auf dem weiten inneren Rasenplatz der Arena produzierte ein Dutzend seine Kunststücke. Tragekünstler turnten an ihren Recken, Balancisten balancierten auf hochgepannten Drahtseilen, und nachfolgende Pferde wurden in Freiheit dreifach vorgeführt; dann tummelten sich zahlreiche Clowns in ihren grotesken Kostümen. Zwei dicke Tarascheden umfleschen parallel die Arena, und zwischen ihnen befand sich die Rennbahn, die dicht von einer Mauer schattiger umlagert war. Hier fand ein Wettrennen zwischen zwölf Pferden statt, die ebenso viele Nationen darstellen sollten. Jeder Reiter trug eine kleine Fahne mit den Farben der Nation, die er vertrat. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme wurde dieses hochpolitische Rennen verfolgt, und großer Jubel brach im Volke aus, als — natürlich! — die Jordan Italiens den Sieg davontrug. Das letzte Pferd, ein armer magerer Hengst, dessen Reiter die ungeliebte schwarz-gelbe Fahne des

österreichischen Verblinden in der Hand schwenkte, aber wurde mit Gelächter empfangen und mit Hohn überflutet.

In der Arena spielte darauf ein farbenprächtiges und aufregendes Schauspiel — der Raub der Sabinerinnen — die allgemeine Aufmerksamkeit. Unter rasch aufeinanderfolgenden Bildern sahen vor ihren Höfen in leichte Gewänder gekleidete schöne Sabinerinnen und winkten ihren Gatten zu, die, mit Speichen bewaffnet und in zottige Helle gehüllt, zur Jagd auszogen. Ruhig gingen dann die schamlos gebliebenen Weiber ihrer Beschäftigung nach: Sie luden ein Mahl am leuchtenden Feuer, wuschen, spannen und warteten ihre Kinder. Da brachen plötzlich hinter den Felsen die raublustigen Römer hervor, die gekommen, ihrem frauenlosen Tadel ein Ende zu machen, daß sie den schamlosen Sabinerinnen ihre Frauen entführten. In blühenden Garnituren, mit riesigen, in der Sonne funkelnden Helmen versehen sie auf seltlichen Rossen und sahen viel prächtiger und aufwändlicher aus als die wilden Sabiner. Man konnte es den schönen Sabinerinnen gar nicht verdenken, daß sie nach dem Raube so gern bei ihren Entführern im neugegründeten Rom blieben und nicht danach verlangten, in die Höhlen ihrer rauben Gatten zurückzukehren. Im Triumph sprengten die römischen Räuber mit ihrer schönen Beute um die Arena herum, jubelnd begrüßt von den Jüngern der Zuschauer und rauschendem Applaus. Und schon hatten die Sabinerinnen sich in ihr Schicksal ergeben, schlangen die Arme um ihre Entführer und winkten lachend der jubelnden Menge zu.

„So muß es gemacht werden!“ sagte lachend Sichel. „Und ich glaube, noch heute würde gern mancher Römer sich seine Sabinerin in gleicher Weise rauben, wenn es nur anginge.“

„Dann sollte es heutzutage ausgeschlossen sein?“ meinte Claudio.

„Ich raube mir lieber eine Römerin“, schmunzelte O'Brien.

„Nicht, nicht“, rief lachend Sabine, „ich glaube, die Römerin würde jedem die Augen austreten, der es wagen wollte, sie zu entführen.“

„Und was würden Sie in solchem Falle tun?“ fragte er.

„Ganz genau dasselbe!“ war ihre rasche Antwort.

Es handelte sich um ein Wettrennen, das zwischen antiken zweirädrigen, mit vier Pferden bespannten Wagen ausgetrieben wurde. Aber Frau von Sichel war ermüdet, der Lärm und die Sonne griffen sie an, sie verlangte nach Hause; also brachen sie alle auf. Es war nicht möglich, die Menschenmenge zu durchbrechen, die bei der Tribüne sich aufgestaut hatte, und so mußten sie an der Arena entlang gehen, bis dahin, wo die äußere

Stade der Rennbahn sich nach der Straße zu öffnet, um dort einen Ausweg zu suchen. O'Brien und Benedetta gingen voran, ihnen folgte Sichel mit Eveline, dann Claudio mit Sabine.

„Nehmen Sie meinen Arm, bitte!“ sagte Claudio.

„Danke, ich gehe lieber allein“, erwiderte Sabine.

Er freilte sie mit dem Arm: Entzückt sah sie aus in der hellen Winterjacke mit dem silber schimmernden Pelztragen. Unter dem dunkelblauen Taftmantel, den hellgrüne Federn schmückten, bauschte ihr wundervolles Haar, das, von der Sonne getrocknet, hier und da rot ausleuchtete. Sie hielt den Kopf erhoben, und ein trotzig hochmütiger Zug schwebte um ihre feine, geschweiften Lippen. Dieses Verlangen ergriff Claudio, ihren Trost zu brechen, ihren Hochmut zu demütigen.

Das Wagenrennen hatte bereits begonnen, und in rasender Karriere brauste das erste Gespann heran. Die vier Klappen aber vermodeten am Ende der Geraden die Wendung nicht zu nehmen und gerieten in die Hede, die sie niederrissen. Eine wilde Panik ergriff die hinter der Hede stehenden zahlreichen Zuschauer, und ein fürchterliches Gedränge entstand.

Sichel umfaßte sofort Eveline, die vor Schrecken einer Ohnmacht nahe war, und erst als er sich aus der Menge herausgearbeitet, sah er sich nach den jungen Mädchen und ihren Begleitern um, die durch die fliehenden Menschen von ihm getrennt worden waren.

„Nach Hause! Nach Hause!“ schrie Eveline zitternd und sah so jammervoll elend aus, daß Sichel es aufgab, nach den Verlorenen zu suchen. Er brachte seine Frau zum Auto, das am Victor-Hugo-Denkmal wartete, und hielt es für das Beste, gleich mit ihr nach Hause zu fahren. Sabine, so meinte er, würde wohl mit O'Brien und Benedetta zusammengekommen sein und war unter des Amerikaners und Wolframbrins Schutz gut aufgehoben; die jungen Leute konnten entweder zu Fuß nach Hause gehen oder eine Droschke nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

TRAURINGE
Dukatengold 900 gest., 18 kar. Gold
750 gest., 14 kar. Gold 585 gest.,
8 kar. Gold 333 gestempelt. — Enorme Auswahl am Lager.
BOK, Kirchgasse 70, gegenüber Mauritiusplatz
Wiesbaden.

Fräulein Teude, geb. Unger, 64 J. Am 18. Sept.: Witwe Anna Deh, geb. Grohmann, 73 J.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten. Eine Tochter Herrn Eustachius Böder und Frau Elise, geb. Preker, Wiesbaden. — Ein Sohn Herrn Leo Levy und Frau Potte, geb. Baer, Wiesbaden.
Verlobung. Fräulein Debauf, Wiesbaden, mit Herrn Georg Schäfer, Offenbach a. M.
Todesfall. Peter Trautmann, 87. Jahre, Viebrich.

Staatstheater (Großes Haus).

Gastspiel des russischen Kammerballets.

Das ausverkaufte Haus zeigte sich für die choreographischen Künste des russischen Ballets Gavrilov-Semionoff-Verlova-Ezerola sehr dankbar, wenn es auch im allgemeinen bei nur mäßig starken Beifallskundgebungen blieb. Am Schluss des ersten Teils, in der „Spielzeug“-Nummer, die dem „Frosch“, „Marionetten“ und „Puppen“ galt, fanden die Zuschauer an den Darbietungen der Damen M. Verlova und M. Viviani (als Puppen) besonderes Gefallen; ein halbes Duzende Hervorrufe wurde ihnen zuteil — ich konnte aber bei aller Anerkennung des hier auf choreographischem Gebiete geleisteten gerade dieser Gilederverrenkung im Takt keinen besonderen Geschmack abgewinnen: Von ästhetischem Behagen, das doch die Höhe der Tanskunst bedeuten und auslösen soll, war dabei keine Spur.

An der Spitze des zweiten Teils stand Webers unsterbliche „Anforderung zum Tanz“. Eine sehr willkommene Verbindung des international gefärbten Programms vor deutscher Musik. Von den Klängen dieser einen „Nummer sieben“ ging ein Leuchten und Glänzen aus, geeignet für vorausgegangene Enttäuschungen zu entschädigen. Zumal auch die Gänge für einmal dem Charakter des Abends entsprachen und aus der „Anforderung zum Tanz“ — keine Groteske machten. Was sie als Verkörperung der Musik aufführten, war ein Idyll mit einem Mindestmaß von Reinheit, und mochte Beschränkung hier auch nicht immer meisterlich wirken — im ganzen hoben sich diese anmutigen Einblicke sehr vorteilhaft ab von dem verzerrten Gesicht anderer, „auf russisch“ gebrachten Längen. Ein inmitten von Unbehagen beglückendes Ergebnis, bei dem allerdings der Musik — das Theaterorchester unter Leitung von Dr. Tanner — die Hauptrolle zukommt. Leider sollte auch die Freude an diesem Genuß ein wenig vergällt werden; ein nicht geringer Teil des fremdländischen Auditoriums im Parterre begann schon vor dem wirklichen Abschluß der Komposition, die letzten elf Takte Roderato nach dem Allegro, zu klatschen; ich wurde aus allen Illusionen herausgerissen, und mein schöner Traum, daß Webers berühmte Tonbildung überall gefasst und geschätzt wird, war vorzeitig zu Ende.

Deutsches Turnen.

Turngau Mittelhessens. Am Sonntag traten in Hestrich im Taunus über fünfshundert Schüler, Böglinge und Damen zum friedlichen Wettkampf um den höchsten Ehrenkranz an. Vor- geschrieben waren Übungen an Reck, Barren und Pferd, Weit- sprung, Hundertmeterlauf, Steinhaken (Wallwerfen) und Freil- übungen. Für die Damen fiel der Weitsprung weg. Die zehn ersten Sieger der einzelnen Abteilungen sind: Schüler: 1. Christian Plöder, 2. Eppstein, 193 Punkte, 2. Karl Heilbröder, 3. Eppstein, 188 Punkte, 4. Eppstein, 181 Punkte, 5. Josef Zimmermann, Niederjochbach, und Ernst Seibert, 2. Eppstein, 180 Punkte, 6. Karl Hofmann, Dettich, 188 Punkte, 7. Manfred Kahn, 2. Eppstein, 181 Punkte, 8. Helmut Pfeifer, 2. Eppstein, 187 Punkte, 9. Karl Deuß, Nordenskiöld, 188 Punkte, 10. Oskar Hartmann, Dettich, 181 Punkte, 11. Eppstein, und W. Schwein, 185 Punkte, 12. Rudolf Fischer, 2. Eppstein, 184 Punkte, 13. Heinrich Vender und Otto Kreuter, Dettich, 183 Punkte, 14. August Deuß, Dettich, und Adolf Schmidt, Dettich, 182 Punkte, 15. Eppstein, 181 Punkte, 16. Eppstein, 180 Punkte, 17. Eppstein, 180 Punkte, 18. Eppstein, 180 Punkte, 19. Eppstein, 180 Punkte, 20. Eppstein, 180 Punkte. Damen: 1. Sophie Reichert, 2. Eppstein, 3. Eppstein, 4. Eppstein, 5. Eppstein, 6. Eppstein, 7. Eppstein, 8. Eppstein, 9. Eppstein, 10. Eppstein, 11. Eppstein, 12. Eppstein, 13. Eppstein, 14. Eppstein, 15. Eppstein, 16. Eppstein, 17. Eppstein, 18. Eppstein, 19. Eppstein, 20. Eppstein.

Hessen-Raffau und Umgebung.

Erbenheim.

Beschleunigte Obstzuteile. Der starke Sturm, der durch die Fluren zieht, hat die Obstbäume derart geschüttelt und gerüttelt, daß ein großer Teil Äpfel und Birnen am Boden liegt. Sowie als möglich heilt man sich deshalb in unserer Wiesbadener Gegend, das Lagerobst noch in dieser Woche zu pflücken, zumal die Früchte schon ziemlich ausgereift sind und eine vollkommene Entwicklung zeigen.

Ein Schwimmbad. Seit ein paar Tagen treibt sich im Pöndchen ein Dampfer herum und bietet den Bräuten, Schülern usw. zum Kauf an. Er gibt sich dabei als nervenkranker Kriegerinvalid aus, jedoch die Leute ihm aus Mitleid gern etwas schenken. Darauf läßt er sich aber nicht ein, sondern wünscht in zudringlicher Weise Abnahme seiner Ware und Bezahlung durch Eier, wobei er glänzende Geschäfte macht, da seine Ware viel zu teuer ist. Die Nervenzustände lassen bei ihm sofort nach, sobald er ein Haus wieder verläßt.

Schierstein.

Die Schiersteiner Kerk war von verhältnismäßig gutem Wetter begünstigt, und demgemäß war der Besuch von Fremden am Sonntag und Montag außerordentlich lebhaft. In den verschiedenen Lokalen herrschte Hochbetrieb, dagegen wollen die Kerkbesitzer eine sehr deutliche Zurückhaltung im Geldausgeben beobachtet haben. Dieser hat der gute Ruf der Schiersteiner Kerk, wie die „Schierst. Ztg.“ schreibt, durch wilde Schlägereien einen schweren Stoß erhalten. Einigen jungen Leuten aus der Umgebung, denen die großen Summen anderer wertlosen Papiergeldes aus der Tasche wuchsen, ist es vorüberhand gekommen, mit der herkömmlichen Rolle der Kerk zu brechen. Diese hatten wohl ursprünglich den „Abgangener Hof“ als Ort ihrer Betätigung bestimmt. Dort wurde jedoch einer beim ersten Versuch zu unfaßlich an die Luft gesetzt, daß ihnen die Luft genommen war. So verpflanzten sie sich in das nächste Lokal, „Zum deutschen Kaiser“, wo bald, wie auf ein Zeichen, die Mädchen durch die Luft flogen. Als die schnell zur Stelle geeilte Polizei hier Ruhe geschafft hatte, ging es an einer anderen Stelle, im Saal „Drei Kronen“, los. Dort kam es zu solch wilden Schlägereien und Schlägereien, wie sie ausnahmsweise von den Urhebern selbst nicht beabsichtigt waren. Als die Polizei erschienen, schaffte sie auch dort bald Ruhe und nahm die schlimmsten Ruchstörer fest. Viele der anwesenden Gäste machten aber hinterher die unangenehme Entdeckung, daß ihre abgelegenen Ueberkleider im „Trange der Geschäfte“ verschwunden waren. Es wird angenommen, daß dieser Kleiderdiebstahl die Haupttriebsfeder der Schlägereien gewesen ist. Auch hier sind die Haupttäter verhaftet worden und werden noch ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten haben. Auch am Montag kam es in einigen Lokalen zu Mißlichkeiten, die die Polizei sofort energisch unterdrückte.

wd. Mainz, 20. Sept. Rüsferkreisl. Infolge ergebnis- loser Verhandlungen sind am Montag die Rüsfer in den Aus- stand getreten.

wd. Mainz, 20. Sept. Gerüstkreisl. Gestern nach- mittag führte ein Teil des zur Zeit unter der Bahnhofshalle des Hauptbahnhofes Mainz angebrachte Gerüst, das zur Ausführung von Anstreicherarbeiten benötigt wurde, aus noch nicht aufgestellten Ursachen zusammen, wobei zwei der bei den Anstreicherarbeiten be- schäftigten Arbeiter herabfielen und schwer verletzt wurden. Ihre Ueberführung in das städt. Krankenhaus erfolgte sofort. Der Eisenbahnverkehr wurde nicht gestört und Reisende sind nicht zu Schaden gekommen.

* Wehrheim i. L., 19. Sept. Genossenschaftliche Kreisverbandstagung. Unter Leitung des Kreisver- bandsvorsitzenden Herrn R. H. Eickhoff fand am Sonntag dahier im Saale des Gasthauses „Zum Taunus“ der 3. Kreisverbandstagung der ländlichen Genossenschaften des Kreises Wingen statt, welcher von 11 Kreisverbandsgenossenschaften mit Vertretern befehligt war. Der Kreisverbandsvorsitzende berichtete über den Stand und die Entwicklung der genossenschaftlichen Organisation im Kreise Wingen. Der Verbandsdirektor Veltjean-Wiesbaden verbreitete sich in einem ausführlichen Referat über genossenschaftliche Tagesfragen, machte besonders darauf aufmerksam, wie dringend nötig angeht der großen Entwertung der Papier- mark eine Steigerung der eigenen Betriebsmittel der Verbands- genossenschaften sei, ferner dieselben auch in kommenden Zeiten erprießlich für ihre Mitglieder arbeiten wollten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine nie dagewesene Kreditnot auch die Spar- und Darlehnskassen des ländlichen Landes empfindsam be- rühre, und es sei hoch in der Zeit, alle überschüssigen Geld- mittel in dem Kreisbezirk der Kreditgenossenschaften durch Ge- währung höchster Zinssätze heranzuziehen, wie auch andererseits die Einschränkung der Kreditgewährung auf das äußerste Maß erforderlich wäre. Hypothekengelder, welche die Vereine in Zeiten des Ueberflusses ausgeliehen hätten, seien zu kündigen und einzuziehen, da für die Offenhaltung eines langfristigen Kredites die Genossenschaften sich nicht eignen. Letztere hätten nur die Aufgabe, den Betriebs- und Personalbedarf der ländlichen Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Leiter der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Herr Dr. Schellus hielt hierauf einen Vortrag über allgemeine Organisationsfragen sowie die Anwendung und den Bezug neuerzeitlicher Dünge- mittel, welcher den großen Beifall der Versammlung fand. Nach vierstündiger Dauer schloß der Kreisverbandsvorsitzende hierauf die in allen Teilen anregende 3. Kreisverbandstagung.

fpd. Frankfurt a. M., 19. Sept. Schließung der Kinos. In den Kassen der hiesigen Kinobetriebe sind Bestrebungen im Gange, um durch eine gemeinsame Schließung ihrer Betriebe zu beweisen, daß der Kinobetrieb durch die fernerliche Ueberbelastung unwirtschaftlich geworden ist. — Die allabendlich überfüllten Kinos sprechen allerdings nicht für eine Notlage, zumal ja auch die Preise durchaus der Geldentwertung angepaßt sind.

Vermischtes.

Auch eine Grenzgeschichte. Unter der Anlage, sich durch falsche Vorspiegelungen Geld verschafft zu haben, standen kürzlich zu Varnet in der englischen Grafschaft Hertford zwei Frauen, die zweifundfünfzigjährige Alice Bowman und ihre achtzehnjährige Tochter Ellen vor Gericht; beide wurden verurteilt. Die Frauen zogen mit einer Bude herum, an der sich ein Anschlag folgender Inhalts befand: „Weil diese belgische Frau nicht sagen wollte, wo sie ihre zwei Töchter versteckt hatte, wurde sie als Spionin verhaftet, und zwei deutsche Offiziere liegen sie zu ihrer Be- lastigung durch einen Franzosen vom Kopf bis zu den Füßen tätowieren.“ In einer Ecke der Bude war dann Frau Bowman zu sehen: sie trug eine schwarze Maske vor dem Gesicht und ein Tüchlein um den Oberkörper gewickelt. Der untere Teil ihres Kör- pers war entblößt und zeigte allerlei Tätowierungen. Bei der Polizei mußte sie zugeben, daß sie aus London sei und sich niemals in Belgien aufgehalten hatte.

Humor.

Das Versuchstarnadel. In der Apotheke drängen sich die Kunden, und der Apotheker sagte: „Wer ist jetzt dran?“ — „Ich“, rief aufgeregt ein Mann, zog ein Papier aus der Tasche, folgte es auf und gab es dem Apotheker hin: „Was ist das? Ich bitte, sagen Sie mir, was das ist.“ — Der Apotheker befehlte das weiße Pulver in dem Papier, bereich es, besah es, dann leckte er mit der Zunge daran. „Ich halte es für Soda“, sagte er. — „Sehen Sie“, rief der Mann triumphierend, „da habe ich mich den ganzen Tag mit meiner Frau herumgeschrien. Ich halte es auch für Soda, meine Frau behauptet aber durchaus, es sei Ratten- gift.“

Ein Irrtum. Auf einer Gesellschaft bekam der Postassistent Schach als Nichte eine etwas angelehnte, aber äußerst leb- hafter und netter Fräulein, das sich mit dem ebenfalls unver- heirateten Postassistenten lebhaft unterhielt. Herr Postassistent Schach war ein sehr korrekter Mann, und es mußte ihn ärgern, daß das Fräulein ihn andauernd mit einem falschen Namen ansprach. Endlich wurde ihm die Sache zuviel, und er sagte: „Verzeihung, gnädiges Fräulein, Sie nennen mich immer Schachmann, bitte, sagen Sie doch Schach zu mir.“ Das ältere, unver- heiratete Fräulein errödete und sagte flüsternd: „Aber nein, dazu kennen wir uns noch nicht lange genug.“

Sport und Spiel.

Rennen im Grunewald.

Preis von Bärfelde. 84 000 M. 1200 Meter. 1. San- ders Galada (Staudinger), 2. Der Dack, 3. Pantha. Ferner liefen: Sals, Sultan, Raudgraf, Prinz, Williger, Ananas, Otant, Hissenstein, Mignon, Post, Spülenficker, Constanza, Dublone. Tot. 477:10, Pl. 71, 10, 14:10.

Dalberg-Rennen. 84 000 M. 2000 Meter. 1. Frau Arndt Pension (R. Schmidt), 2. Hiss II, 3. Münze. Ferner liefen: Zantella, Ramafos, Meisterin, Schwanenritter, Malente. Tot. 134:10, Pl. 31, 17, 22:10.

Preis von Kitzfeld. 84 000 M. 1600 Meter. 1. E. v. Oppenheims Abbagia (Tarras), 2. Augur, 3. Klarid. Ferner liefen: Tannfönia, Penz, Kämmerer, Tantalus, Landes- fürst, Solario. Tot. 12:10, Pl. 14, 33, 14:10.

Deutscher Saint-Peter. 820 000 M. 2500 Meter. 1. Stall Dönwalds Abagott fr. Abgott (G. Schmidt), 2. Ven- tusus, 3. Aberglaube, 4. Kocintin. Ferner lief: Wolfram III. Tot. 21:10, Pl. 13, 10:10.

Illnitzer Ausgleich. 84 000 M. 1600 Meter. 1. Schumanns Schikaner (Braun), 2. Felise, 3. Mercedes. Ferner liefen: Wollenschieber, Dagobert, Contrahent, Mers- schaum. Tot. 137:10, Pl. 26, 16, 23:10.

Saphir-Rennen. 115 000 M. 1200 Meter. 1. A. u. E. v. Weinbergs Ganelon (C. Schmidt), 2. Schwarze Rutte, 3. Alalinda. Ferner liefen: Rose, Anschlag, Sanguinifer. Tot. 15:10, Pl. 12, 13:10.

Weil-Ausgleich. 84 000 M. 2400 Meter. 1. Haffens Kern (Meuler), 2. Burg, 3. Orkan und Rosenkönig. Ferner liefen: Madames, Lebensgefährt, Heribert. Tot. 39:10, Pl. 15, 18, 8, 9:10.

Rußball. Die 1. Mannschaft des Sport-Klub „Victoria“ Wies- baden 1920 konnte am Samstag mit einem 2:1 Sieg ihr erstes Verbandsspiel beschließen. Ergebnis der 2. Mannschaften 1:1.

Bogsport. Die Kraftsportriege des Turnvereins, der- mundstraße 25, ist jetzt mit vollständigem Übungsmaterial aus- gestattet, insbesondere im Bogen. Die Übungsstunden sind von- tags und Donnerstags abends.

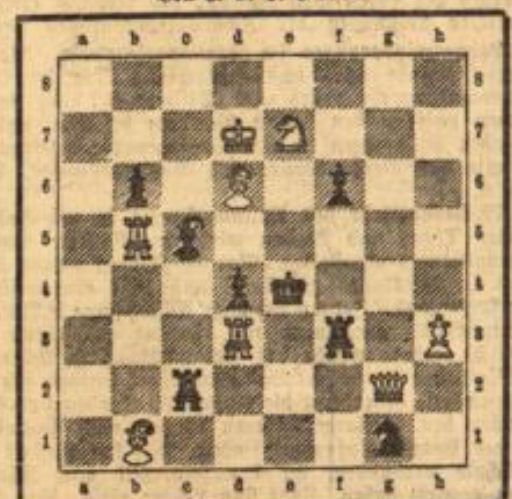
Berliner Börse.

Kriegsanleihe	V. K.	L. K.	Daimler Motoren	V. K.	L. K.
1. Reichsanleihe	226.-	222.-	Deutsche-Luxemburg	2300.-	2300.-
2. Reichsanleihe	139.-	135.-	Deutsche Erdöl	2550.-	2550.-
3. Reichsanleihe	500.-	500.-	Deutsche Waffn	2225.-	2225.-
4. Pr. Konsols	83.-	84.-	Elberfeld-Farbenfabr.	1172.-	1172.-
5. Reichsanleihe	71.50	72.-	Gesamtkredit	2400.-	2400.-
6. Reichsanleihe	88.-	87.75	Harpener	4935.-	4935.-
Schantung	525.-	537.-	Hörsing Farbwerke	1480.-	1480.-
Hamburg-Amerika	610.-	605.-	Kali Ascherleben	1800.-	1800.-
Hamburg-Südamerika	1315.-	1390.-	Köln-Rottweiler	900.-	900.-
Hansa	475.-	495.-	Köth. Cellulose	750.-	750.-
Nord. Lloyd	474.-	492.-	Lahmeyer	395.-	395.-
Berl. Handelsge	1475.-	1475.-	Lahnbrücke	2875.-	2875.-
Commerz. u. Privatb.	307.-	310.-	Lindes Eismaschinen	695.-	695.-
Darmstadt. Bank	301.-	302.50	Oberst. Blam	825.-	825.-
Deutsche Bank	590.-	590.-	Phönix	2925.-	2925.-
Disconto Commandit	410.-	410.-	Rheinische Metall	430.-	430.-
Dresdner Bank	338.-	335.-	Rhein. Stahlwerke	1985.-	1985.-
Adlerwerke	505.-	520.-	Riebeck-Montan	2445.-	2445.-
Allgem. Elektr.	729.-	735.-	Schnecker	1005.-	1005.-
Anglo-Contin. Guano	2045.-	2250.-	Siemens & Halske	1800.-	1800.-
Badische Anilin	1550.-	1555.-	Westereg. Alkali	1900.-	1900.-
Bergmann Elektr.	618.-	650.-	Zeiss-Jena	835.-	835.-
Bochum. Guano	2275.-	2330.-	Zeiss-Jena	775.-	775.-
Börsen	1060.-	1134.-	Zeiss-Jena	775.-	775.-
Chem. Griseheim	1075.-	1110.-	Zeiss-Jena	775.-	775.-
Chem. Albert	1510.-	1550.-	Zeiss-Jena	775.-	775.-

Holland	18. Sept. 1922	19. Sept. 1922	18. Sept. 1922	19. Sept. 1922
Buenos Aires	57428.10	57571.90	56928.75	57071.25
Brüssel-Antwerpen	10651.65	10688.35	10535.80	10561.10
Norwegen	28218.40	28218.40	28168.50	28218.40
Dänemark	31061.40	31138.90	30362.-	30438.90
Schweden	39051.10	39148.90	38851.35	38948.90
Helsingfors	3215.95	3244.05	3135.05	3141.05
Italien	6217.20	6232.80	6207.20	6222.80
London	6591.75	6608.25	6595.85	6612.35
New-York	1430.53	1430.53	1430.53	1430.53
Paris	11260.90	11289.10	11235.90	11264.10
Madrid	27845.10	27934.90	27765.35	27845.10
Amsterdam	22395.95	22463.05	22372.-	22448.10
Wien (in Deutsch.-Öst. abg.)	1.95	1.99	1.90	1.94
Prag	4893.85	4905.15	4854.15	4865.45
Budapest	58.92	59.08	58.93	59.09
Sofia	898.85	901.15	898.90	901.20
Japan	719.10	720.90	714.10	715.90
Rio de Janeiro	184.76	185.24	184.76	185.24

Schach.

Schach-Aufgabe Nr. 93.
Von E. G. S. Hall.



Weiß zieht und setzt im 2. Zuge matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 96. 1. Df5-h7, Sxh7. 2. Sb5-c7+, Ka5. 3. T-jetzt matt. 2. ... Ka5. 3. Se8-matt. 1. ... anders, Da7 ufo.

Damenbauernöffnung.

Aus dem Trüberger Schachklub.

Weiß: Rubinstein. Schwarz: Bogoljubow.
1. d2-d4, d7-d5. 2. Sg1-f3, e7-e6. 3. e2-c4, c7-c6. 4. e2-c3, Sg8-f6. 5. Sb1-c3, Sg8-d7. 6. Lf1-d3, Lf8-d3. 7. 0-0, 0-0. 8. e3-e4, d5-e4. 9. Sc3-e4, Sf6-e4. 10. Ld3-c4, c6-c5. (Das ist die Bogoljubow'sche Variante. Das Zentrum wird hierdurch aufgelöst, und damit verschwinden die Größungsschwierigkeiten für den Nachziehenden.) 11. Le4-d5, Dd8-c7. 12. Tf1-e1, h7-h6. 13. Ta1-c1, Tf8-d8. 14. Dd5-d7, f6-f5. 15. d4-c5, Ld6-c5. 16. Le4-b1, b7-b6. 17. Le5-d7, Dc7-e5. 18. Sf3-e5, Lc3-b7. 19. h2-h3, Td8-d4. 20. Te1-d1, Sd7-c5. 21. Dd5-d7, Dc7-e5. (Ein Fehler wäre 21. ... Dd7-d8, wegen 22. Sx7f7, Kxf7. 23. Dc7-f7, Kf8. 24. Dc7-f7, nebst Dd7-d8, 25. Dd7-d8, Kf8. 26. Dc7-f7, Kf8. 27. Dd7-d8, Kf8. 28. Dc7-f7, Kf8. 29. Dd7-d8, Kf8. 30. Dc7-f7, Kf8. 31. Lb1-d3, a7-a6. 32. a2-a3, Kf8-g7. 33. Ld3-c2, g6-g5. 34. Le2-f1, Kf8-e5. 35. Lf1-e2, Lb7-d6. 36. Le2-d1, Lc6-e8. 37. b2-b3, Le8-g6. 38. Kc8-d3, Lg6-f7. 39. Kd3-c3, Le8-c6. 40. Ld1-e2, Kc4-f4. 41. b3-b4, Kf4-g4. 42. b4-b5, Le6-f7. 43. f3-f4, g5-g4. (Auf 43. ... Kf4-g4, 44. g1-g2 folgt natürlich 44. Lf3). 44. b5-g4, Kf4-g4. Weiß gibt auf.

Aus dem Schachleben.

Wiesbadener Schachverein. Am 23. Sept., nachmittags 4 Uhr, findet im Café Waldner ein Simultanspiel des Herrn Prof. Dr. Mannheimer vom Schachverein „Kunstschach“ Frankfurt a. M. statt. Am 24. Sept. beginnt ein Kunstschachturnier. Spielanfang 4 Uhr. Gäste willkommen.

Brauns ist Qualität. Alte, unansehnliche Lederfarbe. **Wilbra** Lederfarbe. Lederfarben jeder Art werden durch einfaches Anstreichen damit wieder wie neu. Ueberall erhältlich.

MÜLLERS Palmifin-Seifenpulver
Spart Zeit, Geld und Mühe! Ueberall erhältlich!
JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LUDWIGS- u. a. d. Rhein.
Gesamthandelsleiter: Georg Correns.
Verantwortlich für Politik und Religion: Georg Correns. Für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Gansel. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Dapler. Schriftlich in Wiesbaden: Paul u. Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt, a. d. Rhein.

